

Vorwort

In der Geschichte der Musik für Tasteninstrumente und speziell in der Entwicklung der Gattungen Suite und Toccata zählt der kaiserliche Hoforganist Johann Jakob Froberger (1616–67) zu den herausragenden Figuren seiner Zeit. Geboren 1616 in Stuttgart und ausgebildet am Hof in Wien sowie bei Girolamo Frescobaldi in Rom, verband er in seiner Spielweise und seinen Kompositionen deutsche und italienische Stilelemente mit Anregungen, die er während eines längeren Aufenthalts in Paris sammeln konnte. Frobergers Bedeutung ist schon früh erkannt worden. Die Erkundung seines wechselvollen Lebens war immer wieder Gegenstand der musikwissenschaftlichen Forschung, und auch sein in vier prachtvollen autographen Bänden, einigen postumen Drucken und zahlreichen Handschriften des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts überliefertes Schaffen liegt weitgehend in Ausgaben vor.

Die Dokumente zu Frobergers Leben sind jedoch äußerst lückenhaft. Die frühen biographischen Abrisse von Johann Mattheson (1740) und Johann Gottfried Walther (1732) basieren weitgehend auf nicht bestimmbar Quellen. Auch die Überlieferung von Frobergers Schaffen weist offensichtlich Lücken auf: Die autographen Handschriften umfassen ein *Libro Secondo* von 1649 und ein *Libro Quarto* von 1654, die beide Kaiser Ferdinand III. gewidmet sind, sowie ein dessen Nachfolger Leopold I. zugeeignetes undatiertes *Libro di capricci, e ricercati*. Mit hin sind mindestens ein *Libro Primo* und ein *Libro Terzo* abhanden gekommen, die Froberger seinem Dienstherrn Ferdinand III. vor 1649 beziehungsweise zwischen 1649 und 1654 überreicht haben muss. Im Jahr 2006 tauchte unvermutet ein weiteres Autograph Frobergers auf dem Antiquariatsmarkt auf, das sich seither in Privatbesitz befindet.

Die vorliegende Edition möchte anlässlich des 400. Geburtstags Johann Jakob Frobergers eine kleine Auswahl seiner Werke für Tasteninstrument einem größeren Publikum näherbringen. Die vier Kompositionen stammen aus dem *Libro Secondo* von 1649 und belegen die von Froberger gepflegten Gattungen Toccata, Fantasia, Canzon und (Variations-)Suite.

Das vierte Stück unserer Edition, der Variationszyklus „auff die Mayerin“, behandelt offenbar ein altes Volkslied. Bislang konnte kein Lied oder Gedicht mit diesem Titel nachgewiesen werden. Doch auch ohne spezifische Belege lassen sich Rückschlüsse auf den Inhalt des angesprochenen Liedes ziehen. Der Begriff „Meier“ ist abgeleitet von dem lateinischen Wort „maior“ und wurde besonders in Süddeutschland und Österreich auf den obersten Diener eines herrschaftlichen Hauses bezogen. Die amourösen Beziehungen zwischen der gewitzten „Meierin“ (der Frau des Meiers) und dem gesellschaftlich höherstehenden, intellektuell aber deutlich unterlegenen Hausherrn ist ein in mittelalterlichen Lied- und Gedichtsammlungen recht häufig verwendetes Motiv.

Grundlage unserer Edition ist das in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrte und als Digitalisat verfügbare Autograph des *Libro Secondo* (Signatur Mus. Hs. 18.706). Die äußerst sorgfältig notierte Sammelhandschrift enthält je sechs Toccaten, Fantasien, Canzonen und Suiten. Die kalligraphierten Kopftitel stammen nicht von Frobergers Hand, sondern von einem Illustrator, der sie einfügte, nachdem Froberger den Notentext bereits niedergeschrieben hatte. Dies gilt auch für das Titelblatt: „LIBRO SECONDO | Di Toccate, Fantasia, Canzone, Alleman- | de, Courante, Sarabande, Gigue, et | altre Partite | ALLA SAC^A. CÆS^A. M^{TA}. | Diuotissim^o dedicato | In Vienna li 29. Settembre A.^O 1649. | Da Gio: Giacomo Froberger.“

Die vorliegende Edition versucht, die Eigenheiten der Notation des Autographs beizubehalten, soweit diese die Lesbarkeit nicht beeinträchtigen und

sich mit der modernen Klaviernotation vereinbaren lassen. Froberger wählte für die unterschiedlichen Gattungen eigene Notationskonventionen: Die Toccaten sind auf zwei Systemen notiert, von denen das obere sechs und das untere sieben Linien aufweist. Die Fantasien und Canzonen sind in vierstimmiger Partitur mit Systemen zu je fünf Linien notiert. Der hier wiedergegebene Variationszyklus gehört zur Gruppe der Suiten; diese Werke sind durchweg im modernen Klaviersatz notiert. Unsere Edition überträgt sämtliche Werke in den modernen Klaviersatz. Auch die Schlüsselung der Quelle (es kommen C-, F- und G-Schlüssel zum Einsatz) wird durchweg modernisiert.

In der Vorzeichensetzung folgt Froberger den Gepflogenheiten seiner Zeit: Ein \sharp oder \flat gilt nur für die jeweils betreffende Note oder für eine Serie von Tonwiederholungen. Auflösungszeichen werden daher lediglich in chromatischen Passagen notwendig (Variationen, Sesta Partita); Froberger benutzt dabei ein \flat für die Auflösung eines \sharp und umgekehrt. Die Verwendung von Vorzeichen wurde stillschweigend dem heute üblichen Vorgehen angepasst.

Froberger setzt Taktstriche häufig unregelmäßig und fasst größere metrische Einheiten zusammen. Da der Musiker hieraus möglicherweise Aufschlüsse über musikalische Sinnzusammenhänge gewinnen kann, wurde die originale Platzierung der Taktstriche beibehalten; allerdings wurden nach Maßgabe der Taktvorzeichnung kleine Mensurstriche eingefügt. Die Taktzählung und die Gültigkeit der Vorzeichen in der vorliegenden Edition beziehen sich auf diese modernen Takteinheiten.

In der Toccata wurden mehrere Akkordnoten gelegentlich an einem Hals zusammengefasst. Die rezitativischen Abschnitte (T. 1–13, 29–37, 48–53) sind in freiem Tempo, improvisierend, vorzutragen. Für die motivisch durchgearbeiteten Abschnitte (T. 14–28, 38–47) ist ein gleichbleibendes Tempo zu wählen.

In der Fantasia entspricht der im oberen System von T. 25 ergänzte Haltebogen der Behandlung dieser Figur

an Parallelstellen (vgl. T. 14–15, 29, 39).

In der Canzon wurden die einzelnen metrisch abweichenden Abschnitte durch eingefügte Doppelstriche kenntlich gemacht.

In den Variationen notiert Froberger in der Terza Partita im unteren System von T. 4–6, 9, 11 f. eine ξ (in T. 11 $\xi \gamma$), was wir zu ξ korrigieren. In der Quinta Partita fehlt im unteren System von T. 5 ein \sharp zur 11. Note. In der Courant der Variationen sowie dem Double der Courant werden die Auftakte nicht in den Schlusstakten der Abschnitte ausgeglichen; die T. 8 und 24 der Courant sind somit vollständige $\frac{3}{4}$ -Takte. Eine mathematisch korrekte Notierung würde einen zu starken Eingriff bedeuten. Dem Spieler bleibt es überlassen, die entsprechenden Takte zu verkürzen.

Für die Einsichtnahme in die als Digitalisat verfügbare Quelle sei der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien herzlich gedankt.

Leipzig, Herbst 2016
Peter Wollny

Preface

In the history of music for keyboard instruments, and particularly in the development of the genres of suite and toccata, the imperial court organist Johann Jakob Froberger (1616–67) is among the outstanding figures of his time. He was born in Stuttgart in 1616, and was trained at the Viennese court and by Girolamo Frescobaldi in Rome. His playing and his compositions united stylistic elements from both Germany and Italy, and also betray the in-

fluence of Paris, where he spent some time. Froberger's significance was recognised early on. His eventful life has time and again been the object of scholarly investigation, while his extant compositions have come down to us in four magnificent autograph volumes, several posthumous editions and numerous manuscripts from the late 17th and 18th centuries. Most of his works are available in published form today.

The documentation of Froberger's life, however, is full of gaps. The early biographical summaries by Johann Mattheson (1740) and Johann Gottfried Walther (1732) are based largely on sources that we can no longer identify. And there are clearly gaps, too, in his surviving oeuvre. The autograph manuscripts comprise a *Libro Secondo* of 1649 and a *Libro Quarto* of 1654, both dedicated to Emperor Ferdinand III, plus an undated *Libro di capricci, e ricercati* dedicated to Ferdinand's successor, Leopold I. Consequently, at least a *Libro Primo* and a *Libro Terzo* have been lost, books that Froberger must have given his employer, Ferdinand III, before 1649 for the former and between 1649 and 1654 for the latter. A further Froberger autograph surfaced unexpectedly on the antiquarian market in 2006; it has since then been in private hands.

The aim of the present edition is to make a small selection of Johann Jakob Froberger's keyboard works accessible to a broader public on the occasion of his 400th birthday. The four compositions edited here are from the *Libro Secondo* of 1649, and all belong to genres cultivated by Froberger, namely toccata, fantasia, canzon and (variation) suite.

The fourth piece in our edition, the Variation Cycle "auff die Mayerin", is apparently based on an old folksong. No song or poem with this title has been identified so far. Nevertheless, even without knowing its specific model we can draw certain conclusions about the content of the song to which the piece refers. The word "Meier" is derived from the Latin "maior", and referred, especially in southern Germa-

ny and Austria, to the chief servant of an aristocratic house. The amorous relationship between a shrewd "Meierin" (the Meier's wife) and her master – socially her superior but intellectually her inferior – was a theme often to be found in medieval collections of poems and songs.

Our edition is based on the autograph of the *Libro Secondo* held by the Österreichische Nationalbibliothek in Vienna (shelfmark Mus. Hs. 18.706) and available today in digital form. This bound composite manuscript, written with meticulous care, contains six each of the genres toccata, fantasia, canzon and suite. The calligraphic head titles were written not by Froberger but by an illustrator, who added them after Froberger had written down the musical text. The same applies to the title page: "LIBRO SECONDO | Di Toccate, Fantasie, Canzone, Alleman- | de, Courante, Sarabande, Gigue, et | altre Partite | ALLA SAC^A: CÆS^A: M^{TA}: | Diuotissim^e: dedicato | In Vienna li 29. Settembre A^O: 1649. | Da Gio: Giacomo Froberger."

The present edition endeavours to retain the individual characteristics of the autograph's notation, inasmuch as this does not compromise readability and can be reconciled with modern piano notation. Froberger applied conventions of his own when notating the different genres. The toccatas are written on two staves, of which the upper staff has six lines and the lower staff seven. The fantasias and canzonas are notated in a score of four separate parts, on staves of five lines each. The Variation Cycle edited here belongs to the group of suites that Froberger notated throughout in the equivalent of modern "piano" notation. Our edition presents all the works in modern notation. The sources use C clefs, F clefs and G clefs, but these have also been modernised here throughout.

In the placing of accidentals Froberger followed the customs of his time. A \sharp or \flat applies only to the note immediately after it, or to a series of repeated notes. Natural signs (or, rather, their

equivalent) were thus necessary only in chromatic passages (in the Sesta Partita of the Variations); here Froberger uses \flat to nullify \sharp and vice versa. We have brought the notation of accidentals into line with modern practice, without further comment.

Froberger's barring is often irregular, and he grouped larger metrical units together. Because this can offer the performer information on the musical context, we have retained the original placement of these bar lines. However, we have added short mensuration dashes ("Mensurstriche") to mark off individual measures according to the given time signature. The measures in the present edition are numbered according to these dashes, and accidentals apply only within these modern "measures" thus delineated.

In the Toccata, several notes in a chord are occasionally gathered together on a single stem. The recitative-like passages (mm. 1–13, 29–37, 48–53) are to be played in a free tempo, as if being improvised. A constant tempo should be kept in the regular motivic passages (mm. 14–28, 38–47).

In the Fantasia, the added tie in the upper staff of M 25 corresponds to the treatment of the same figure in parallel passages (cf. mm. 14–15, 29, 39).

In the Canzon, the individual passages that are metrically divergent are indicated here by the insertion of double bar lines.

In the Terza Partita of the Variations, Froberger notates ♯ (in m. 11 $\text{♯} \text{♮}$) in the lower staff at mm. 4–6, 9 and 11 f., we have corrected this to ♯ ; in the Quinta Partita, the lower staff lacks \sharp on the 11th note of m. 5. In the Courant of the Variations and in the Double of the Courant, the upbeats have not been balanced out in the notation of the closing measures of these respective sections; mm. 8 and 24 of the Courant are thus complete $\frac{3}{4}$ measures. To correct the notation mathematically would have meant too radical an intervention in the musical text on our part. We therefore leave it to the discretion of the performer to shorten the corresponding measures.

Our cordial thanks to the Österreichische Nationalbibliothek in Vienna for permission to consult the digitised facsimile of the source.

Leipzig, autumn 2016
Peter Wollny

Préface

L'organiste de la cour impériale de Vienne Johann Jakob Froberger (1616–67) a joué un rôle prédominant dans l'histoire de la musique pour instruments à clavier, et plus particulièrement dans le développement de la suite et de la toccata. Né en 1616 à Stuttgart, formé à la cour de Vienne et à Rome, par Girolamo Frescobaldi, il a réuni dans ses œuvres, comme il réunissait dans son jeu, des éléments stylistiques allemands et italiens ainsi que des traits français qu'il a recueillis durant son long séjour parisien. Son importance a été reconnue de bonne heure. Sa vie mouvementée a régulièrement fait l'objet de recherches musicologiques et sa production, qui nous est parvenue dans quatre somptueux volumes autographes, quelques éditions posthumes et de nombreux manuscrits de la fin du XVII^e et du début du XVIII^e siècle, a été publiée pour l'essentiel.

Pour autant, les documents sur sa vie sont extrêmement fragmentaires. Les premiers résumés biographiques de Johann Mattheson (1740) et Johann Gottfried Walther (1732) se fondent en grande partie sur des sources non identifiables. Et ce qui nous est parvenu de la production de Froberger est également incomplet. On constate en effet que les manuscrits autographes comprennent un *Libro Secondo* de 1649 et

un *Libro Quarto* de 1654, tous les deux dédiés à l'empereur Ferdinand III, ainsi qu'un *Libro di capricci, e ricercati* non daté et destiné à son successeur, Léopold I, ce qui veut dire qu'ont disparu au moins un *Libro Primo* et un *Libro Terzo* que Froberger a dû remettre à son souverain Ferdinand III respectivement avant 1649 et entre 1649 et 1654. En 2006, un autre autographe du compositeur a, contre toute attente, fait son apparition sur le marché des antiquaires, il est depuis la propriété d'un particulier.

La présente édition se propose de faire découvrir à un large public un petit choix des pièces pour clavier de Froberger à l'occasion du 400^e anniversaire de sa naissance. Ces quatre pièces proviennent du *Libro Secondo* de 1649 et sont des exemples des genres cultivés par le compositeur: la toccata, la fantasia, la canzon et la suite (de variations).

La quatrième pièce de notre édition, le cycle de Variations «auff die Mayerin», renvoie manifestement à un vieux chant populaire. Les recherches n'ont pas permis jusqu'ici de prouver l'existence d'un chant ou un poème intitulé ainsi. Mais même en l'absence d'une source spécifique, on peut tirer des conclusions sur le contenu du chant en question. Le mot «Meier» vient du latin «maior» et a servi à désigner le majordome d'une maison de maître en Allemagne du Sud et en Autriche notamment. Les relations amoureuses entre une finaude «Meierin» (l'épouse du «Meier») et le maître de maison, plus élevé socialement mais très inférieur intellectuellement, est un motif récurrent dans les recueils de chansons et de poèmes du Moyen Âge.

Notre édition se fonde sur l'autographe du *Libro Secondo* conservé à la Österreichische Nationalbibliothek de Vienne (cote Mus. Hs. 18.706) et disponible sous forme numérique. Il renferme six toccatas, six fantaisie, six canzoni et six suites, notées d'une écriture extrêmement soignée. Les titres calligraphiés ne sont pas de la main de Froberger, mais d'un illustrateur qui les a ajoutés une fois que le compositeur

avait écrit le texte musical. La page de titre n'est pas non plus de la main du compositeur: «LIBRO SECONDO | Di Toccate, Fantasia, Canzone, Alleman- | de, Courante, Sarabande, Gigue, et | altre Partite | ALLA SAC^A. CÆS^A. M^{TA}. | Di-uotissim^e. dedicato | In Vienna li 29. Settembre A.^O 1649. | Da Gio: Giacomo Froberger.»

La présente édition s'efforce de conserver les particularités de notation de l'autographe dans la mesure où elles ne gênent pas la lecture et sont compatibles avec la notation moderne de piano. Froberger a choisi des types de notation différents pour les différents genres: les toccatas sont notées sur deux portées, avec une portée supérieure de six lignes et une portée inférieure de sept lignes; les fantasie et les canzoni sont notées à quatre voix sur quatre portées de cinq lignes; les variations reprises ici font partie du groupe des suites, lesquelles sont écrites d'un bout à l'autre en notation moderne de piano. Toutes les pièces de notre édition ont été transcrites en notation moderne. Les clés de l'original (on y trouve les clés d'ut, de fa et de sol) ont également été modernisées.

Pour ce qui est des altérations, Froberger suit l'usage de son temps: un \sharp

ou un \flat ne vaut que pour la note qu'il précède ou pour une série de notes répétées. L'annulation d'une altération (notre bécarré moderne) n'est donc nécessaire que dans les passages chromatiques (en l'occurrence dans la Sesta Partita des Variations). Froberger utilise alors un \flat pour annuler un \sharp et inversement. Nous avons adapté l'emploi des altérations selon l'usage moderne.

Froberger met souvent les barres de mesure de façon irrégulière et regroupe plusieurs mesures en une seule unité. Comme le musicien peut en tirer certains enseignements sur les phrases musicales, nous avons conservé les barres de mesure originales, mais en plus indiqué chaque mesure par une petite césure. Le mètre et les altérations valent pour ces mesures modernes.

Dans la Toccata, on a parfois mis plusieurs notes d'un accord sur une seule hampe. Les passages en récitatif (mes. 1–13, 29–37, 48–53) doivent être interprétés avec un tempo libre, de façon improvisée. Aux endroits comprenant du travail sur les motifs (mes. 14–28, 38–47), il faut s'en tenir au tempo choisi.

Dans la Fantaisie, nous avons ajouté une liaison de tenue dans la portée su-

périeure de la mes. 25, conformément au traitement du même motif dans les passages analogues (cf. mes. 14–15, 29, 39).

Dans la Canzon, nous avons indiqué par des doubles traits les passages où la notation métrique diffère.

Dans les Variations, Froberger note dans la portée inférieure de la Terza Partita, mes. 4–6, 9, 11 f., un \sharp (dans mes. 11 \sharp γ), que nous avons corrigé en \sharp ; dans la Quinta Partita, il manque dans la portée inférieure un \sharp avant la 11^e note, mes. 5. Dans la Courante et son Double, la durée des levées initiales n'est pas retirée à la fin des passages: les mes. 8 et 24 de la Courante sont ainsi des mesures entières à $\frac{3}{2}$. Une notation correcte mathématiquement aurait obligé à trop modifier le texte original et nous y avons renoncé. L'instrumentiste se chargera de lui-même de raccourcir les mesures en question.

Nous aimerions remercier ici la Österreichische Nationalbibliothek de Vienne de nous avoir permis de consulter le manuscrit numérisé.

Leipzig, automne 2016
Peter Wollny